

# 1. Mose 15

## Gott richtet Traurige auf

Predigt von Andreas Niedballa

Sonntag, 30.10.2022

1 Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Offenbarung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

2 Abram sprach aber: HERR, mein Gott, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen.

3 Und Abram sprach weiter: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer von meinen Knechten wird mein Erbe sein.

4 Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.

5 Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!

6 Abram glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

7 Und er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa geführt hat, auf dass ich dir dies Land zu besitzen gebe.

8 Abram aber sprach: HERR, mein Gott, woran soll ich merken, dass ich's besitzen werde?

9 Und er sprach zu ihm: Bringe mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine andere Taube.

10 Und er brachte ihm dies alles und zerteilte es in der Mitte und legte je einen Teil dem andern gegenüber; aber die Vögel zerteilte er nicht.

11 Und die Raubvögel stießen hernieder auf die Stücke, aber Abram scheuchte sie davon.

12 Als nun die Sonne am Untergehen war, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und siehe, Schrecken und große Finsternis überfiel ihn.

13 Da sprach der HERR zu Abram: Das sollst du wissen, dass deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem Lande, das nicht das ihre ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen vierhundert Jahre.

14 Aber ich will das Volk richten, dem sie dienen müssen. Danach sollen sie ausziehen mit großem Gut.

15 Und du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden und in gutem Alter begraben werden.

16 Sie aber sollen erst nach vier Menschenaltern wieder hierher kommen; denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll.

17 Als nun die Sonne untergegangen und es finster geworden war, siehe, da war ein rauchender Ofen, und eine Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken hin.

18 An dem Tage schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat:

19 die Keniter, die Kenasiter, die Kadmoniter,

20 die Hetiter, die Perisiter, die Refaïter,

21 die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgashiter, die Jebusiter.

## **Gott richtet Traurige auf**

Ihr wisst doch sicher, was ein Tandem ist. Das ist ein Fahrrad für zwei Personen. Es hat den Vorteil, dass man nicht allein strampeln muss, es hilft immer ein anderer mit. Man muss auch nicht immer acht haben, ob der andere nachkommt, denn der andere ist immer im gleichen Abstand da. Außerdem kann man sich während der Fahrt viel leichter unterhalten. Aber ein Tandem hat auch Nachteile. Das hat ein Ehepaar mal erfahren. Auf ihrer Urlaubsreise haben sie sich ein Tandem gemietet. Der Mann war vorne, die Frau hinten. Nach einer Weile hat sie gesagt, dass ihr das Tandemfahren keinen Spaß macht, weil sie nicht lenken kann und außerdem nicht richtig sehen kann, wo sie hinfahren. Also haben sie die Plätze getauscht. Von jetzt an hat sie das Sagen gehabt. Jetzt hat sie bestimmt, wohin sie fahren. Der Mann war dabei sehr schweigsam. Seit dem haben sie sich nie wieder ein Tandem gemietet.

Das ist ein guter Vergleich für unser Leben. Wir wollen alle vorne am Lenker sitzen und bestimmen wo es langgeht. Aber Gott möchte, dass wir den hinteren Sitz nehmen und ihm den Platz am Lenker überlassen. Denn nur er weiß den Weg, der für uns am besten ist!

So war es auch beim Abram. Gott hat ihn auf sein Tandem genommen und hat ihn durchs Leben geführt. Gott hat ihm dabei große Dinge für die Zukunft verheißen. Er sollte ein Segen für die ganze Welt werden. Er sollte unzählig viele Nachkommen haben, obwohl seine Frau unfruchtbar war. Abram hat Gott geglaubt und er hat tatsächlich große Dinge erfahren. Sein Besitz ist enorm angewachsen. Und im vorherigen Kapitel kann man lesen, wie er durch ein großes Wunder seinen Neffen und viele andere aus der Kriegsgefangenschaft befreit hat.

Aber wo sind die Nachkommen, die ihm Gott verheißen hat? Davon war nichts zu sehen. Die Jahre sind vergangen und Abram war schon sehr alt. Da hat er überlegt:

„Ich sitze mit Gott am Tandem, trete mit ihm in die Pedale, aber ich sehe nicht nach vorne. Hält Gott noch den richtigen Kurs?“

Dunkle und trübe Gefühle haben sich auf seine Seele gelegt. Aber Gott hat ihn in der Tiefe nicht sitzen gelassen. Schauen wir uns mal an, wie Gott den Abram wieder aufgerichtet hat. Denn so richtet Gott bis heute seine Kinder auf.

### **1. Gott richtet durch seinen Zuspruch auf**

Vers 1: „Nach diesen Geschichten begab sich´s, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Offenbarung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“

Gott schenkt dem Abram also eine **Offenbarung**. Abram vernimmt das Wort Gottes auf eine übernatürliche Weise. In dem übernatürlichen Geschehen, beruhigt Gott den Abram erstmal. Er spricht ihm zu, dass er keine Angst zu haben braucht. Denn Gott ist immer noch sein **Schild**. Also sein Schutz vor Angriffen der Feinde. Heute würde Gott sagen: „Ich bin deine kugelsichere Weste“!

Dann spricht ihm Gott noch zu, dass er sein **sehr großer Lohn** ist. Abram ist also mit Gott belohnt. Das bedeutet, dass er nie zu kurz kommen wird. Gott wird ihm immer alles geben, was er braucht. Diese Zusage ist das Heilmittel für alles, was sich auf die Seele legt!

Denk daran: wenn du Jesus in dein Leben aufgenommen hast, dann kannst du ganz gewiss wissen, dass du unter Gottes Schutz und unter Gottes Versorgung stehst. Alles, was du hast, hat dir Jesus umsonst gegeben. So wie es der Apostel Paulus sagt:

„Was hast du, das du nicht empfangen hast?“ (1. Korinther 4,7)

Mit Jesus bist du am allerbesten geschützt und belohnt!

Hier hast du übrigens auch ein gutes Beispiel dafür, wie du mit bekümmerten Christen

sprechen kannst. Nimm zuerst den Wind aus den Segeln und sprich dem anderen zu:  
„Hab keine Angst vor dem, was dich so sehr beunruhigt. Denn Jesus beschützt dich vor allem, was dir zu groß ist. Jesus steht zu dir. Du bedeutest ihm sehr viel. Du hast ihn und das ist dein größter Lohn!“

Gott richtet also seine Kinder durch seinen Zuspruch auf.  
Dann kommt aber noch etwas dazu:

## 2. Gott richtet durch seine Verheißungen auf

Abram reagiert auf Gottes Zuspruch mit einer Klage Verse 2+3:

„Abram sprach aber: HERR, mein Gott, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und mein Knecht Elieser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Und Abram sprach weiter: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer von meinen Knechten wird mein Erbe sein.“

Abram sagt zwei Mal das Gleiche. Das heißt, dass es ihm sehr Not macht!  
Hast du das auch schon mal erlebt? Da klagt dir einer seine Not und wiederholt sich dabei. Das ist ein Hinweis, dass die Person emotional sehr angeschlagen ist. Häng dich nicht daran auf, sondern hör einfach geduldig zu. Die vielen Worte sind ihm nämlich eine enorme Hilfe. Denn während er spricht, verarbeitet er das Problem!

So lässt Gott den Abram einfach mal reden und sich wiederholen. Abram sagt, dass er sich damit abgeben muss, dass er keine Kinder hat. Er hat keinen Sohn, dem er sein großes Vermögen vererben könnte. Und er hat schon vorgesorgt und sein **Erbe** geregelt. Sein **Knecht Elieser** wird sein Erbe kriegen.

Interessant: Nicht sein Neffe Lot. Ist Abram sauer auf ihn, weil er sich von ihm getrennt hat und das beste Stück Land für sich genommen hat? Wir wissen es nicht. Vielleicht hat das einen Grund, den wir nicht kennen.

Es war gut, dass Abram vor Gott sein Herz ausgeschüttet hat. Gott schimpft ihn deswegen nicht aus, sondern Gott tröstet ihn mit einer großen Verheißung Vers 4:

„Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.“

Hier endet jede menschliche Logik und jedes Gefühl. Was Gott hier sagt, das kann nur mit dem Glauben erfasst werden!

Bis heute ist das so. Alles, was Gott verheißt, kann man nur mit dem Glauben erfassen. Wie willst du z.B. erklären und beweisen, dass du ein Kind Gottes bist? Du kannst nur auf Johannes 1,12 verweisen und sagen:

„In der Bibel steht: *'Wie viele ihn (Jesus) aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.'* Darum bin ich Gottes Kind!“

Oder wie willst du erklären und beweisen, dass Gott dir besonders nahe ist, wenn du zerschlagen und gedemütigt bist? Da kannst du nur auf Jesaja 57,15 verweisen und sagen:

„Gott persönlich sagt: *'Ich wohne ... bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.'* Darum ist es wahr!“

Und wie willst du erklären und beweisen, dass du in den Himmel kommst, wenn du stirbst? Du kannst nur auf Johannes 11,25 verweisen und sagen:

„Jesus hat gesagt: *'Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.'* Und Jesus kann nicht lügen!“

Auf Gottes Verheißungen können wir nur mit dem Glauben reagieren. Das ist unsere Rettung!

So war es beim Abram auch. Er hat der Verheißung Gottes geglaubt, obwohl nichts dafür

gesprochen hat. Er war ein alter Mann und seine Frau war alt und unfruchtbar!

Gott hat dem Abram aber noch eine Glaubenshilfe gegeben Vers 5:

„Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“

Gott lässt den Abram aus seinem Zelt rausgehen und lässt ihn den Sternenhimmel betrachten. Und Abram geht aus seiner kleinen, von Zeltplanen umhüllten Welt raus und schaut in die unendliche Weite, die Gott geschaffen hat. Gott zeigt ihm den unendlich großen Weltraum. Die vielen **Sterne**, die er nicht **zählen** kann. Und Abram versteht sofort, was ihm Gott sagen will. Gott kann weit mehr, als er bisher gedacht hat. So wie der Sternenhimmel unfassbar groß ist, so unfassbar groß ist Gott mit seinen Möglichkeiten!

Auch wir starren viel zu oft in unseren kleinen Raum. Auf unsere finanziellen Möglichkeiten. Auf unsere gesundheitliche Stärke. Auf unser Ansehen in der Gesellschaft. Aus dieser Enge, aus diesen Begrenzungen, führt uns Gott heraus. Und er lädt uns ein und sagt: „Lebe aus meiner Perspektive! Traue mir viel zu! Ich stelle gern deine Füße auf weiten Raum. Darf ich das?“

Gott lässt jeden von uns immer mal wieder staunen über seine Möglichkeiten. Er lässt uns immer mal wieder etwas erfahren, das unsere Vorstellungen sprengt.

Tony Campolo erzählt, dass er in einer bettelarmen Familie aufgewachsen ist. Als Teenie hat er arbeiten müssen, um den Eltern über die Runde zu helfen. Für eine Bäckerei hat er mit dem Fahrrad Brot ausgeliefert.

An einem Abend war es bitter kalt und es hat geregnet. Seine Jacke war durchnässt und er hat vor Kälte gezittert. Er war aber schon auf dem Heimweg. Doch plötzlich ist ihm sein Fahrradreifen mit einem lauten Knall geplatzt. Er ist vom Fahrrad abgestiegen und hat sich an den Straßenrand gesetzt. Mit Händen vorm Gesicht hat er einfach nur geheult. Er war erschöpft und völlig niedergeschlagen. Dabei hat er zu Gott gerufen:

„Gott, es heißt doch immer, du wärst gut. Aber zu mir bist du ganz schön gemein. Wie hast du das nur zulassen können? Warum kannst du mir nicht helfen? Weißt du was? Ich glaube, von heute an werde ich einfach nicht mehr an dich glauben!“

Irgendwann hat er sich wieder aufgerafft und hat sein Fahrrad in dem eisigen Regen nach Hause geschoben. Er war noch nicht weit gekommen, da sieht er eine Tankstelle. Ihm kommt die Idee, dass er dort den Reifen aufpumpen könnte. Das war zwar völlig sinnlos, aber er hat es getan. Und er hat ganz schön gestaunt, denn der Reifen ist tatsächlich hart geworden. Er hat sich auf sein Fahrrad gesetzt und ist nach Hause gefahren. Dabei hat er immer wieder gesagt: „Danke, Herr! Danke, Herr! Danke, Herr!“

Zu Hause, als er gerade dabei war sein Fahrrad in den Schuppen einzuschließen, hört er ein Zischen. Er stellt fest, dass der Reifen platt ist. Am nächsten Morgen hat er nach dem Reifen geschaut. An der Seite des Mantels war ein ca. 7 cm langer Riss und der Schlauch war zerfetzt. Ihm war klar, dass er ein gewaltiges Wunder erlebt hat. Er hat seinen Glauben nicht über Bord geworfen. Später ist er Pastor einer Baptistengemeinde geworden.

Ja, Gott denkt an seine Kinder und behält sie im Auge. Er hat viele Weisen jedem so zu helfen, dass wirklich geholfen ist. So hat es Abram gemacht Vers 6:

„Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“

Abram hat also der Verheißung Gottes einfach nur **geglaubt**. Er war völlig überzeugt, dass ihm Gott unzählig viele Nachkommen geben wird. Er hat zwar immer noch nicht gewusst wie das gehen wird, aber er hat geglaubt, dass Gott es tun wird. Aus diesem Grund hat ihn Gott für einen gerechten Mann erklärt!

Mehr erwartet Gott auch von dir nicht. Es reicht, wenn du glaubst, dass Jesus dein Retter von aller deiner Schuld ist. Dass er dein Leben fest in seiner Hand hat. Dass er mit dir gute Absichten hat. Stelle dein Denken, Fühlen und Wollen darauf ein, dann bist du gerecht!

Gott richtet seine Kinder auf

- durch seinen Zuspruch,
- durch seine Verheißungen.

### 3. Gott richtet durch seine Zukunftspläne auf

Vers 7: „Und er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa geführt hat, auf dass ich dir dies Land zu besitzen gebe.“

Gott wiederholt die Verheißung, die er schon drei Mal gegeben hatte. Das **Land** ist deswegen so wichtig, weil Gott in diesem Land seine Heilsgeschichte durchführen möchte. In diesem Land soll sich alles ereignen, was für unser ewiges Heil nötig ist. In diesem Land werden sich auch die letzten Gerichte Gottes ereignen. Und von diesem Land aus, wird sich das Reich Gottes über die Erde ausbreiten.

Und wie reagiert Abram auf die Verheißung Gottes?

Vers 8: „Abram aber sprach: HERR, mein Gott, woran soll ich merken, dass ich´s besitzen werde?“

Abram möchte gern einen konkreten Anhaltspunkt haben, an dem er festmachen kann, dass Gott ihm das Land für immer geben wird. Und Gott lässt sich auf die Bitte ein. Er lässt den Abram etwas Eigenartiges tun Verse 9+10:

„Und er sprach zu ihm: Bringe mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine andere Taube. Und er brachte ihm dies alles und zerteilte es in der Mitte und legte je einen Teil dem andern gegenüber; aber die Vögel zerteilte er nicht.“

Abram hat sofort verstanden, warum er Gott diese Tiere bringen soll. Mit diesen Tieren hat man damals einen Eid abgelegt. Die Tiere hat man zur Hälfte geschnitten und einander **gegenüber gelegt**. Dann sind die Vertragspartner, mit einer brennenden Fackel in der Hand, zwischen den Tierhälften gegangen. Dabei haben sie erklärt, dass wenn sie den Vertrag brechen, dann soll sie das treffen, was die Tiere getroffen hat!

Dieses Ritual hat man in Israel sogar noch in der Zeit des Propheten Jeremia ausgeübt. In Jeremia 34,18 sagt Gott:

*„Ich will die Leute, die meinen Bund übertreten und die Worte des Bundes nicht halten, den sie vor mir geschlossen haben, so zurichten wie das Kalb, das sie in zwei Stücke geteilt haben und zwischen diesen Stücken sie hindurchgegangen sind.“*

Abram hat also sofort verstanden, dass Gott einen Schwur ablegen will. Mit Abram einen Vertrag schließen will.

Vers 11: „Und die Raubvögel stießen hernieder auf die Stücke, aber Abram scheuchte sie davon.“

Das viele Blut und die toten Kadaver haben **die Raubvögel** angelockt. Dass das hier speziell angemerkt wird, hat wohl eine geistliche Bedeutung. Die Vögel stehen für die Macht der Finsternis. Die finsternen Mächte möchten verhindern, dass der Bund Gottes mit Abram zustande kommt. Aber so wie Abram die Raubvögel verscheucht, so wird Abram mit dem Glauben die finsternen Mächte von sich treiben!

Der Apostel Paulus sagt, dass dein Glaube an Jesus ein Schild ist, mit dem du alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen wirst (Epheser 6,16). Unterschätze deinen Glauben an Jesus nicht! Er hat eine enorme Kraft. Eine Kraft, gegen die der Teufel nichts tun kann!

Verse 12-16: „Als nun die Sonne am Untergehen war, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und siehe, Schrecken und große Finsternis überfielen ihn. Da sprach der HERR zu Abram: Das sollst du wissen, dass deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem Lande, das nicht das ihre ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen vierhundert Jahre. Aber ich will das Volk richten, dem sie dienen müssen. Danach sollen sie ausziehen mit großem Gut. Und du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden und in gutem Alter begraben werden. Sie aber sollen erst nach vier Menschenaltern wieder hierher kommen; denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll.“

Gott hat also den Abram in einen **tiefen Schlaf** versetzt. Im Schlaf legen sich **Schrecken und eine große Finsternis** auf seine Seele. Denn Gott teilt ihm etwas über eine dunkle, schwere Wegstrecke mit, die seine Nachkommen gehen müssen. Sie werden **400 Jahre** lang als Sklaven in einem fremden Land dienen. Aber schließlich wird Gott **das Volk richten, dem sie dienen müssen**. Und sie werden **mit großem Gut** aus dem fremden Land **ausziehen**. Abram wird das alles nicht erleben. Er wird vorher im **Frieden und in gutem Alter** sterben!

Hier sagt Gott eindeutig die Knechtschaft in Ägypten voraus. Gottes Gericht über das Volk, das werden die 10 Plagen sein. Und das große Gut, mit dem sie ausziehen werden, das werden die Geschenke der Ägypter sein, die sie den Israeliten geben werden, damit sie schleunigst das Land verlassen (2. Mose 12,35+36).

Doch am interessantesten ist die Begründung, warum die Nachkommen Abrams in Ägypten dienen müssen: „**Denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll**“ (Vers 16). Das heißt, dass Gott sein Gericht erst dann schickt, wenn das Sündenmaß voll ist. Vorher gibt er den Menschen viel Zeit zur Buße. Und die Gläubigen müssen solange in der Fremde unter den Sündern leiden!

So wird auch das letzte Gericht erst dann kommen, wenn das Maß der Sünde voll ist. So lange müssen die Kinder Gottes in der Welt viel Not leiden. Aber wenn der Tag des letzten Gerichtes kommt, dann werden die Gläubigen endlich in das Reich Gottes aufgenommen!

Noch etwas wird in diesem Vers deutlich. Zur Zeit Abrams haben im Land Kanaan Menschen gelebt, die an den wahren Gott geglaubt haben. Das sehen wir an dem König und Priester Melchisedek im Kapitel 14. Die gläubigen Kanaaniter, haben das Gericht Gottes zurückgehalten. 400 Jahre später, zur Zeit Josuas, wird es keine Gläubigen mehr in diesem Land geben. Dann wird Gott sein Gericht über die Kanaaniter kommen lassen!

Das alles bestätigt wieder, was der Apostel Paulus in Apostelgeschichte 14,22 gesagt hat: „*Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen*“.

Gott macht uns nichts vor. Er sagt uns ganz klar, in was für einer Welt wir leben. Wir sind Fremdlinge in dieser Welt. Wir warten auf den Tag, an dem uns Gott sein Erbe auszahlt. Aus dieser Perspektive wird wieder klar, dass das Leiden dieser Welt gar nichts ist, im Vergleich zu dem Glück, das auf uns wartet. Wir leiden eine kurze Zeit. Und dann kommt die Herrlichkeit, die nie mehr aufhören wird!

Verse 17-21: „Als nun die Sonne untergegangen und es finster geworden war, siehe, da war ein rauchender Ofen, und eine Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken hin. An dem Tage schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben, von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat: die Keniter, die Kenasiter, die Kadmoniter, die Hetiter, die Perisiter,

die Refaiter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgaschiter, die Jebusiter.“

Abram sieht Gottes Gestalt nicht. Er sieht nur einen **rauchenden Ofen** und eine **Feuerflamme**, die sich zwischen den geteilten Tieren bewegt. An diesem Zeichen erkennt er, dass Gott mit ihm einen **Bund** schließt. Gott ist bereit getötet und zerschnitten zu werden, wenn er Abram das Land Kanaan und Nachkommen nicht gibt. Wenn Gott es nicht tut, dann soll man ihn zurecht verwerfen!

Aber interessant: Abram muss nicht zwischen den Tieren gehen. Das verlangt Gott nicht. Denn Gott weiß, dass Abram den Bund nicht halten wird. Gleich im nächsten Kapitel kann man lesen, wie Abram sich von seiner Frau überreden lässt, mit einer Magd ein Kind zu zeugen. Wäre Abram durch die zerteilten Tiere gegangen, hätte ihn Gott im nächsten Kapitel zerhacken müssen. Darum will Gott nicht, dass Abram Gott etwas verspricht. Abram muss nur zu dem, was Gott tut, „amen“ sagen. Nur glauben. Das reicht!

So ist es auch, wenn du in den Bund Jesu eintrittst. Du bleibst mit Gott verbündet, auch wenn in deinem Leben Vieles schief geht!

Wir haben jetzt gesehen, was passiert, wenn du mit Gott am Tandem sitzt und ihm den Platz am Lenker lässt. Dann kannst du nicht lenken und siehst nicht richtig nach vorne. Aber Gott kann mit dir reden und er richtet dich auf.

Gott richtet dich durch seine Zusprüche in der Bibel auf.

Gott richtet dich auch durch seine Verheißungen in der Bibel auf.

Und Gott richtet dich durch seine Zukunftspläne in der Bibel auf.